

How-To Gesa-Support

oder wie unterstütze ich Gefangene
in Gewahrsam?



Inhaltsverzeichnis

1) Worum geht's?.....	2
2) Vorbereitung – Was braucht es?.....	3
3) Vor Ort.....	7
4) Exkurs: Anmeldung einer Mahnwache.....	10
5) Wichtiges zum neuen Polizeigesetz.....	11
6) Viel Spaß.....	13
7) Leseempfehlungen:.....	14



Creative Commons – Unkommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen

1) Worum geht's?

Diese Broschüre will dich/euch ermutigen, Menschen zu unterstützen, die nach politischen Aktionen in Gewahrsam (bzw. in die Gefangensammelstelle) gekommen sind. Dazu werden euch hiermit Infos und Hinweise an die Hand gegeben, die wir in den letzten Jahren als Erfahrungen gesammelt haben.

Leider befinden wir uns in einer Zeitperiode, in der die Repressionen gegen linke Aktivist*innen wieder einmal zunehmen. Dies können wir zum Beispiel an den neuen Polizei(aufgaben)gesetzen erkennen, die es den Bullen in vielen Bundesländern ermöglichen, härter, selektiver und unmittelbarer gegen uns vorzugehen.

Mit dem Polizeigesetz, welches zum Beispiel in NRW seit Anfang 2019 in Kraft getreten ist, ändern sich auch die Anforderungen an einen Gesa-Support. Dazu mehr in dem Kapitel 5 „Wichtiges zum neuen Polizeigesetz“.

Gerade das hat uns motiviert diese Broschüre zu schreiben um noch mehr Menschen zu erreichen, die sich mit Unterstützung von (politischen) Gefangenen beschäftigen.

Als Gesa-Support bezeichnen wir hier alle Arten der Unterstützung, die du deinen Freund*innen in Gewahrsam zukommen lässt, z. B. vor der Gesa ausharren, Briefe, Essen, Kontakt zu EA/Anwält*innen, Abholen bei Freilassung etc..

EA: Ermittlungsausschuss. Menschen, die während und nach Aktionen telefonisch erreichbar sind und sich um die juristische Unterstützung kümmern.

Gesa: Gefangensammelstelle, meistens eine Bullenwache, kann aber auch ein abgesperrtes Feld, Wiese, Bus, Tagebau, etc sein.

WICHTIG! Diese Broschüre soll nicht als Standardschablone oder Schema F gesehen werden. Jedes Mal ist die Situation anders und die staatlichen Schergen halten auch immer wieder Überraschungen parat. Probier dich aus, pass auf dich und andere auf und schau, dass alle sich wohlfühlen.

2) Vorbereitung – Was braucht es?

Menschen:

Bei manchen Aktionen ist der Kreis derer, die im Hintergrund die Unterstützungsstruktur bilden, größer als die Anzahl der Aktivist*innen, die direkt „in die Aktion gehen“. Und das ist auch gut so!

Der GeSa-Support und die damit zusammenhängenden Strukturen sind am besten von Anfang an bei der Vorbereitung der eigentlichen Aktion

Aufgepasst! Der **Ermittlungsausschuss (EA)** bzw. das Legal Team sind nicht automatisch für den Gesa-Support verantwortlich, haben aber meistens mit ihm zu tun! Sprecht euch als Strukturen vorher ab, wer für was verantwortlich ist und wie die Kommunikation laufen soll.

beteiligt. Das bedeutet nicht, dass ihr als Unterstützer*in jedes Detail des Aktionsablaufes kennen müsst, sondern dass ihr euch schon zu einem frühen Zeitpunkt über z. B. den Ort der Aktion und die wahrscheinlich nächste Polizeiwache informieren könnt. Geht bei euren Planungen alle theoretischen Worst-Case-Szenarios durch, beispielsweise: Was kann bei der Aktion schlimmstenfalls schief gehen? Ab wann ist frühestens mit Polizeikonfrontation zu rechnen? Wie lange könnten die Aktivist*innen maximal einbehalten werden, falls sie gefangen werden? Überlegt gemeinsam, wie ihr euch organisieren wollt, falls die Gewahrsamnahme mehrere Tage und Nächte dauern sollte! Wer kann euch ablösen, wenn ihr selbst eine Pause braucht? Wer sorgt sich um die, die sich um andere sorgen? (siehe hierzu auch Kap. 5)

Auch bei kleineren Aktionen solltet ihr als Gesa-Support mindestens zu zweit unterwegs sein, niemals alleine! Diese Tandem-Regel für alle Autofahrten und Schichtwechsel ist sehr ratsam, sodass nie ein Mensch alleine unterwegs ist.

Denn auch ihr als Unterstützer*innen seid für den Staatsschutz interessant und könnt an schlecht gelaunte Cops geraten.

Autos:

PKWs beim Gesa-Support sind nicht immer unbedingt notwendig, aber sehr nützlich. Freigelassene freuen sich meistens sehr, wenn sie nach den Anstrengungen der Aktion und der erfahrenen Inhaftierung oder Gewalterfahrung nicht mit dem ÖPNV fahren müssen, sondern mit einem Auto nach Hause oder woanders hingebacht werden können. Autos für dieses Abholen und Shuttlen werden dann besonders wichtig, wenn die Uhrzeit oder der Ort es unmöglich macht, mit öffentlichen Verkehrsmitteln wegzukommen. Wenn ihr gar nicht einschätzen könnt, ob eine größere Gruppe gemeinsam oder einzeln nacheinander entlassen werden wird, empfiehlt es sich, mit mindestens zwei Zweierteams zu arbeiten: Ein „Empfangskomitee“ vor Ort mit Essen/Decken/etc. und ein „Fahrer*innenteam“, welches die Menschen fährt.

Auch für euch als Unterstützer*innen ist ein fahrbarer Untersatz viel wert: Zum Aufwärmen und Ausruhen, zum Transportieren von Material oder zum Einschließen von privaten Gegenständen, die die Cops nicht in die Finger bekommen sollen.

Denkt dran, dass sich die Schergen wahrscheinlich euer Kennzeichen notieren werden! Dies gilt besonders für sehr auffällige Karren (alt, beklebt, besprüht, Bullies, Camper). Autos, in denen Dokumente mit personenbezogenen Daten liegen, parken besser weiter weg.

Sicherer und ruhiger Ort:

Ein sicherer und ruhiger Ort ist besonders für die Freigelassenen wichtig. Sich ausruhen, Gedächtnisprotokolle schreiben, sich austauschen, in Sicherheit pennen, in Ruhe kacken gehen. All das geht gut an einem Ort, der mit einer gemütlichen Ecke, was zu essen und was zu trinken ausgestattet ist und ein bisschen Privatsphäre ermöglicht.

Gerade bei längeren Aktionen/Gewahrsamnahmen wird auch für euch als Unterstützende dieser Ort wichtig zum Chillen, Pennen, Weiterorganisieren und Auffüllen von Verpflegung.

Je nach Möglichkeiten und Umständen kann dieser Ort eine befreundete WG oder Wohnung in der Nähe sein, die Hinterräume eures Lieblingscafes oder AZs. Zur Not tut es auch ein großes Zelt! Wichtig bei der Auswahl ist, dass es dort wirklich ruhig ist, nicht zu viele Leute dauernd rein und raus wollen und dass es sehr unwahrscheinlich bzw. schwierig ist, dass ihr dort abgehört oder beobachtet werdet.

Material:

Überlegt euch wie die Unterstützung genau aussehen soll.

Wollt ihr:

- an dem Ort (vor der Gesa) länger und vielleicht sogar über Nacht bleiben?
- einen regensicheren Unterstand? Sonnenschutz?
- dort vielleicht mal Tee, Kaffee oder was warmes zu essen kochen?
- Banner, Flyer oder ähnliches, um Menschen vor Ort über die Aktion und die Repression zu informieren?

Denkt an Essen, Trinken und Beschäftigungsmaterialien für Gefangene die möglicherweise länger drin sind. → Weiteres dazu in Kapitel 3

Bespaßung für dich/euch selbst solltet ihr auch nicht vergessen. Ein Tag vor einer Gesa kann lange und langweilig werden.

Handys:

Ein oder zwei noch nie genutzte Handys mit anonym registrierten Simkarten zu haben, ist wichtig, um zum Beispiel mit dem EA, Anwält*innen oder Angehörigen zu kommunizieren. Eine sichere Kommunikation zwischen dem Ort vor der Gesa, einem Auto und dem sicherem Ort sollte möglich sein. Viel zu schnell greifen Menschen zu ihren privaten Handys und gefährden damit ihre eigene Sicherheit, aber ebenso die von anderen. Auch als Unterstützer*innen seid ihr für die Behörden interessant!

Denkt daran, über Handy nicht die Klarnamen der Gefangenen zu verwenden, auch wenn ihr wisst, dass sie vielleicht ihre Personalien angeben wollen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Bullen euch abhören, gerade wenn das Handy viel in der Nähe ist. Vergesst nicht, den EA zu informieren, wenn Personen freigelassen wurden!

Out of Action

Gemeinsam gegen Repressionen zu kämpfen heißt auch, einander nicht allein zu lassen mit den psychischen und sozialen Folgen, die die Konfrontation mit Polizeigewalt, einer Gewahrsamnahme oder Durchsuchung nach sich ziehen können. Hierfür gibt es bereits eine Struktur, die bundesweit mehrere Ortsgruppen hat: Out of Action. Sie kümmern sich um „emotionale Erste Hilfe“ für Aktivist*innen, indem sie Gesprächsangebote für Einzelpersonen oder Gruppen organisieren oder Workshops zu dem Thema geben. Oft findet ihr sie auf Aktionscamps mit einem eigenen Zelt, aber auch bei kleineren Aktionen kann es sinnvoll sein, die nächstgelegene OoA-Gruppe zu kontaktieren. Sie arbeiten anonym und sind nicht nur für jene da, die in der Gesa gelandet sind, sondern für alle Beteiligten.

Mehr Infos und Kontaktmöglichkeiten finden sich unter:

<https://outofaction.blackblogs.org/>.



3) Vor Ort

Oft ist es hilfreich bis notwendig, vor Ort eine Mahnwache anzumelden. Das liegt daran, dass die Cops euch nervig finden, wenn ihr gut gelaunt und aufmüpfig vor der Wache auf eure Freund*innen wartet, und euch wegschicken wollen. Wenn ihr aber eine Kundgebung angemeldet habt oder das noch schnell spontan macht, seid ihr durch das Versammlungsgesetz geschützt und könnt nicht mehr so einfach mit einem Platzverweis vertrieben werden. Eine Kundgebung/Mahnwache kann von jeder Person angemeldet werden, die einen Personalausweis dabei hat und für die Dauer der Mahnwache vor Ort sein wird. Weiteres in dem Kapitel 4 „Anmeldung einer Mahnwache“.

Wenn euch langweilig wird, könnt ihr zum Beispiel den Ort verschönern. Kreide gilt nicht als Sachbeschädigung und die Bullen können euch nix, wenn ihr den Gehsteig anmalt. Ein Banner oder Plakat kann auf die Ungerechtigkeit der Gewahrsamnahme aufmerksam machen oder über die vorangegangene Aktion informieren.

Wenn ihr nah genug an die Wache rankommt, könnt ihr versuchen mit Rufen, Musikinstrumenten oder Krachmachern den Gefangenen zu zeigen, dass ihr da seid. Erfahrungsgemäß gibt es den Gefangenen Kraft, wenn sie wissen, dass sie nicht alleine sind und es draußen Menschen gibt, die solidarisch sind und dafür kämpfen, dass sie freikommen. Denkt immer daran, dass Polizeistationen oder Knäste standardmäßig mit Kameras überwacht werden.

Darauf vertrauen, dass sich die Bullen daran halten Menschen am Ende des Tages und nicht mitten in der Nacht rauslassen, kannst du nicht. Versucht doch vor Ort zu schlafen oder einen Schichtdienst zu organisieren. Vielleicht kann der EA euch Informationen dazu geben, ob und wann Personen rauskommen.

Essen und Trinken für die länger Gefangenen:

Wenn es klar ist, dass die Gefangenen vorerst länger als ein paar Stunden drin bleiben (z. B. zur Identitätsfeststellung), probiert immer mal wieder aus Essen zu den Gefangenen zu bringen. Sie werden meistens schlecht versorgt. Gerade vegane Ernährung oder Unverträglichkeiten sind für die Bullen immer wieder eine Herausforderung und/oder sie haben keinen Bock darauf zu achten. Denkt daran das Essen für jeden Gefangenen einzeln zu portionieren. Die Bullen werden sich sehr wahrscheinlich nicht die Arbeit machen ein Brot zu schneiden und Aufstrich drauf zu schmieren. Notiert euch, wann ihr versucht hab, Essen reinzubringen und ob ihr erfolgreich wart. Wenn die Inhaftierten später gegen ihre Behandlung juristisch vorgehen wollen, können solche Dokumentationen vielleicht hilfreich sein.

Dinge für die länger Gefangenen:

In der Zelle kann es schnell langweilig werden. Neben Essen und Trinken freuen sich die meisten Gefangenen über Dinge um sich zu beschäftigen. Gerade in einem eher kürzeren Gewahrsam haben die Gefangenen keinen Zugang zu Beschäftigungsmaterialien. Bücher, Zines, Broschüren und auch Briefe sind Dinge, die öfter zu den Gefangenen durchkommen. Wenn der*die Gefangene* die Möglichkeit haben soll zurückzuschreiben, denkt daran ein paar Briefmarken mitzuschicken. Auch Papier und Stifte müssen von außen zu den Gefangenen kommen. Seit euch im klaren, dass die Bullen die Briefe öffnen und den Inhalt lesen.

In manchen Situationen ist es sinnvoll die Anwält*innen einzuschalten, wenn die Bullen sich weigern den Gefangenen etwas zu übergeben.

Ein Mensch wird freigelassen

Die Zeit in der Zelle kann sehr anstrengend und unter Umständen traumatisierend sein. Seid aufmerksam und schaut wie es den Freigelassenen geht. Manche Menschen wollen viel erzählen, manche lieber gar nicht. Manche wollen vor Ort bleiben um zu warten, andere wollen nach Hause oder an einen ruhigen Ort. Kümmert euch, aber drängt euch nicht auf!

Für EA und Anwält*in ist es sehr wichtig, dass sich die Freigelassenen kurz melden wenn sie draußen sind !!!

Zeit zu gehen?

Da wir meistens von den Bullen keine verlässlichen Aussagen bekommen, wie lange die Menschen wohl noch drin behalten werden, ist es oft eine schwierige Entscheidung, wann wir als Unterstützende unsere Zelte abreißen und nach Hause gehen. Hierbei sehen wir uns oft hin- und hergerissen zwischen dem großen Bedürfnis, mal wieder länger zuhause zu chillen oder Termine wahrzunehmen und der Hoffnung, dass unsere Freund*innen ja quasi jeden Moment durch die Tore kommen könnten. Um dieser Zwickmühle vorzubeugen, ist es ratsam, genau das vorher gemeinsam mit allen zu besprechen. Was schätzen die Aktivist*innen, wie lange sie einbehalten werden? Ab wann wollen sie aktiv zu ihrer Freilassung beitragen (z.B. Personalienangabe oder Aussage)? Was wünscht ihr euch voneinander, was sind eure unausgesprochenen Erwartungen? Möglich ist z. B. sich vorher auf sowas zu einigen: „Wenn ihr um 18 Uhr am dritten Folgetag noch nicht draußen seid, bauen wir die Mahnwache ab“ oder „Wir machen Gesa-Support immer von x bis y Uhr, außerhalb dieser Zeit sind wir per Handy abrufbar“ oder oder oder!

Gewahrsam oder Haft

Wenn Menschen nicht mehr in Gewahrsam (z.B. zur Identitätsfeststellung) sitzen sondern nach einer Haftrichter*innenvorführung in U-Haft oder andere Haft-Formen überwiesen werden, ändern sich die Aufgaben der Unterstützungsgruppe. Hier macht

es unter Umständen keinen Sinn mehr vor der Gesa zu sitzen und zu warten bis die Gefangenen frei gelassen werden, sondern sich mit Knast-Unterstützung auseinander zu setzen. Die maximale Dauer der Ingewahrsamname kann je nach Bundesland bzw. Polizeigesetz unterschiedlich ausfallen.

Zu dem Thema Knast-Unterstützung arbeiten zum Beispiel Gruppen wie Anarchist Black Cross (ABC).

Besonders wichtig wird es jetzt Kontakt zu Anwält*innen herzustellen, wenn dies noch nicht geschehen ist. In der Regel kümmert sich aber darum der EA.

4) Exkurs: Anmeldung einer Mahnwache

Eine Mahnwache kann von jeder Person angemeldet werden, die bereit ist, hierfür ihre Personalien anzugeben und die ganze Zeit vor Ort zu bleiben. Aus gesetzlicher Sicht handelt es sich bei einer Mahnwache um eine Kundgebung, d. h. um eine stationäre politische

Anmelder*in oder Versammlungsleitung:
Unterschieden werden kann zwischen Anmelder*in und Leitung. Der*die Anmelder*in kann aber muss nicht zwangsläufig auch die Leitung machen, dies kann auch von einer anderen Personen übernommen werden. Die Leitungsperson muss die ganze Zeit vor Ort sein.

Versammlung, die vom Grundgesetz und dem Versammlungsrecht geschützt wird.

Genauso wie jede Demo muss die Mahnwache entweder mindestens 48h vorher bei Polizei/Ordnungsamt/Versammlungsbehörde angemeldet werden (eine Institution reicht und sagt den anderen Bescheid), oder es ist eine spontane Versammlung, für die es einen spontanen Grund gibt (konnte ja kein Mensch ahnen, dass die Leute in die Gesa kommen!). Damit eure Mahnwache als solche gilt, müssen nicht unablässig

politische Reden geschwungen werden, aber es sollten immer ein paar Menschen vor Ort sein und es hilft, politische Botschaften durch Banner/Schilder sichtbar zu machen. Bedenkt, dass die Person, die die Mahnwache angemeldet hat bzw. der*die Leiter*in, aus Sicht der

Nachtrag Juli 2021:

Zumindest für NRW ist ein neues Versammlungsgesetz in Planung, welches die Rahmenbedingungen einer Mahnwache möglicherweise ändert. Informiert euch vorher darüber und beteiligt euch am besten daran, dass Gesetz zu verhindern!

Uniformierten der*die bevorzugte Ansprechpartner*in ist. Auch Presse oder politische Gegner*innen könnten sich für sie interessieren. Schützt und unterstützt diese Person! Die Mahnwache bedeutet für alle Unterstützer*innen und Aktivist*innen Sicherheit und Sichtbarkeit.

Falls ihr eure Mahnwache für längere Zeit aufrechterhalten wollt, muss natürlich auch die Versammlungsleitung irgendwann mal schlafen oder ausruhen. Dann muss eine andere Person die Leitung der Mahnwache übernehmen und sich ebenfalls bei den Cops melden.

Überlegt euch vorher, wo ihr dort in der Nähe aufs Klo gehen oder Wasser auffüllen könnt. Denkt auch an Müllbeutel, denn der Müll stört die Umwelt und die Anwohner*innen meist mehr, als die Beamt*innen in ihrer Wache.

Die meisten Versammlungsgesetze in der BRD besagen, dass es möglich sein muss ohne Angabe von Personalien zu einer angemeldeten Kundgebung zu gelangen!

5) Wichtiges zum neuen Polizeigesetz

Mit den neuen Polizeigesetzen ist es nicht nur leichter für die Bullen geworden, uns grundlos einzusperrern, wir können auch viel länger drin behalten werden. Wir sprechen an dieser Stelle von mehreren Tagen Gewahrsam oder Wochen und Monaten in U-Haft, auch bei kleineren Aktionen oder Zwischenfällen! Was bedeutet das für die Unterstützung der Gefangenen?

Zuerst einmal ist es ratsam, sich bereits bei der Vorbereitung Gedanken zu machen, wie z. B. die Mahnwache vor der Gesa über einen längeren Zeitraum

Je Bundesland ein Polizeigesetz:

Seit 2017 wurden nach und nach fast alle Polizeigesetze novelliert. Die Änderungen sind zwischen den Bundesländern leicht unterschiedlich, z. B. was die Höchstdauer des Gewahrsams betrifft. Überall jedoch gehen die Änderungen deutlich Richtung Polizeistaat: Mehr Überwachung, schärfere Maßnahmen, weniger Rechtsschutz.

Informiert euch über das Polizeigesetz was vor Ort gilt. Die Cops halten sich oft nicht an ihre eigenen Gesetze oder meinen diese nicht zu kennen, aber es kann helfen, sie mit euren Wissen zu konfrontieren.

gehalten werden kann. Seid ihr genug Menschen für ein Schichtsystem? Unterschätzt nicht, dass auch das Rumsitzen als Gesa-Support anstrengend sein kann und auf Dauer auszehrend ist! Denkt daran, dass wichtige Aufgaben wie Betreuen des Handys

auch öfters mal abgegeben werden sollten. Gibt es vielleicht einen größeren Personenkreis in eurem Umfeld aus Menschen, die bei der Aktionsvorbereitung nicht dabei waren, aber im Zweifelsfall für einen längeren Gesa-Support angefragt werden könnten? Ebenfalls zu bedenken ist, was die längere Gewahrsamnahme für die Menschen drinnen bedeutet.

Folgendes wird manchmal vom EA organisiert, aber vielleicht könnt ihr euch absprechen ob ihr was abnehmen wollt: Gibt es Angehörige die beruhigt und/oder betreut, Arbeitgeber*innen die besänftigt, Tiere die gefüttert oder Pflanzen die gegossen werden müssen? Wichtige Post oder Unterlagen für Behörden, die verschickt oder geöffnet werden müssen? Sprecht vorher mit den Menschen, die inhaftiert werden könnten ab, ab wann ihr wen informieren sollt und ob diese Leute wissen dürfen, dass die Person im Knast ist. Im Idealfall besteht für jede*n Aktivist*in zumindest theoretisch Kontakt zu einer nahen Bezugsperson, die sich dort zuhause auskennt, Lebensumstände kennt und notfalls helfen kann.

Wie oben schon erwähnt, wird es bei längeren Haftzeiten umso wichtiger, Dinge wie Essen, Kleidung oder Schreibzeug zu den Gefangenen zu bringen. Rechnet nicht damit, dass die Aktivist*innen noch ihre Rucksäcke haben oder dass ihnen Wechselkleidung oder Hygienematerial angeboten werden! Das ist nämlich ungeachtet irgendeiner Menschenwürde oft nicht der Fall.

Passt aufeinander auf und nehmt euch nicht zu viel vor. Den Menschen hinter Gittern bringt es nix, wenn ihr euch als Unterstützer*innen kaputtarbeitet und euch nicht mehr um eure Angelegenheiten kümmert. Kommuniziert eure Zeitkapazitäten und Grenzen im Vorfeld, fühlt euch nicht schuldig!



6) Viel Spaß

Lasst uns aber angesichts der krassen und zunehmenden Repressionen nicht von unseren „Standards“ und Prinzipien zurücktreten, einen radikalen, emanzipatorischen und achtsamen Widerstand zu gestalten! Das wäre genau das, was die Repression bewirken soll! Wir wollen versuchen, auch in Zukunft den schönsten, ungehorsamsten und glitzernden Gesa-Support auf die Beine zu stellen, den die grauen Mauern je gesehen haben! Menschen, die nach Aktionen in Gewahrsam kommen, erfahren meist psychische und physische Gewalt. Egal wie gut oder schlecht die Aktion selbst gelaufen ist, sie verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung, denn Repression meint uns alle und nicht nur die, die sie gerade besonders trifft. Bei ihren Strafen sind wir mit gemeint!

Wenn wir aber mit unseren Antirepressionsstrukturen zeigen, dass keine*r nach einer Aktion allein gelassen wird und dass wir gemeinsam auch blöde Erfahrungen einigermaßen verarbeiten können, ist/wird/bleibt Aktivismus etwas, was für viele Menschen zugänglich ist und ermächtigend wirken kann.

Ihr seid wichtig für die Gefangenen!

Feuer und Flamme der Repression!

7) Leseempfehlungen:

Rechtshilfebroschüre NRW / Antirrr (AntirepressionRheinischesRevier) Stand 2019:

http://antirrr.nirgendwo.info/files/2019/02/rechtsbroschuere_nrw_2019.pdf

Bezugsgruppenreader:

<https://bezugsgruppenreader.site36.net/files/2019/02/BZG2019.pdf>

Out of Action:

<https://outofaction.blackblogs.org/wp-content/uploads/sites/121/2015/09/outofaction-flyer-4-2015.pdf>

Was tun wenns brennt / Rote Hilfe:

<https://we.riseup.net/assets/206461/was-tun-wenns-brennt-2011.pdf>

Anarchist Black Cross Rheinland:

abcrhineland.blackblogs.org



Dieser Reader wurde 2020 von zwei Aktivist*innen aus der Klimagerechtigkeitsbewegung in Zusammenarbeit mit der Antirepressionsgruppe AntiRRR geschrieben.

Überarbeitete Version 2021



千 既 既 既 既
 可 既 既 既 既
 千 既 既 既 既

既 既 既 既 既
 既 既 既 既 既
 既 既 既 既 既

既 既 既 既 既
 既 既 既 既 既
 既 既 既 既 既

既 既 既
 既 既 既

既 既 既
 既 既 既

